

Stadtkirche Aarau

Dienstag, 23. September 1986, 20.15 Uhr

Klosterkirche Königsfelden

Samstag, 27. September 1986, 20.15 Uhr
Sonntag, 28. September 1986, 17.00 Uhr

Programm

Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

Symphonie Nr. 9

d-moll op. 125

«An dem Schlusschor über Schillers Ode
an die Freude»

1. Allegro ma non troppo, un poco maestoso
2. Molto vivace
3. Adagio molto e cantabile
4. Finale

Verstärkte Chöre «Vindosian-Singers»
und Männerschor «Liederkrantz»
Wettingen
(einstudiert von Hansjürg Jetzer)

Beethovens Neunte

Auf die achte Symphonie (1812) folgt eine längere Pause im autorenlosen Schaffen Beethovens. Die Jahre danach sehen ihn in der Höhe seines äusseren Ruhmes, bis dass er auch wachsende Sorgen: das Gehörleidens setzt allmählich zur völligen Ertaubung, so dass im Verlauf des Jahres 1818 auch Mädel Hörhilfe nichts mehr nützen und der Meister von da ab mit seiner Umgebung nur durch die Konversationshefte verkehren konnte, dazu kamen die Sorgen der Vormundschaft über seine kranken art, Geliebte und dergleichen mehr. Und doch entstanden in diesen leidvollen Jahren Werke wie die berühmte Sonate für das Hammerklavier op. 106, wurde die Missa solennis geschrieben, eine dritte Messe entworfen. Aelter Pläne zu zwei Sinfonien wurden wieder aufgeführt, aus dem schliesslich eine einzige wurde: die Neunte. Schillers Freude hatte Beethoven schon in seinen Jugendjahren zu Entwürfen angeregt, 1812 dachte er an eine Ouvertüre über diese Dichtung – doch erst fünf Jahre später setzten eigentlich Skizzen zur letzten Sinfonie ein. Die Ausarbeitung begann mit der Vollendung der Missa solennis im Dezember des Jahres 1822/23. Anfang 1824 war das Werk abgeschlossen. Es wurde König Friedrich Wilhelm III. von Preussen gewidmet.

Was die 9. Sinfonie rein äusserlich von den anderen Sinfonien unterscheidet, ist die Einbeziehung von Sängern und Chor in das Finale in Verbindung mit der Vertonung von Teilen aus Friedrich Schillers Gedicht *An die Freude*. Die Steigerung in den Dimensionen des Ensembles, unterstrichen durch die Erweiterung des Orchesters gegenüber der damals üblichen Besetzung (um Posasunen, Piccoloflöte, Kontrafagott und diverse Schlaginstrumente), korrespondiert mit einer erheblichen Ausweitung der Satummusik.

Weiterhin auffällig ist die in den Sinfonien erstmalige Abänderung der Satzfolge. Der langsame Satz lauscht mit dem Scherzo die Position, er folgt also vor das Finale. Durch Anknüpfung des d-moll-Scherzos an den I. Satz wird die d-moll-Tonalitätssphäre verlängert. Sie beherrscht gleichsam die ganze erste Hälfte der Sinfonie. Der Tonartenkontrast, ehemals zwischen I. und II. Satz, ist verschwunden. Damit verbunden ist aber auch eine Verschiebung innerhalb des Gesamtgefüges. Das Scherzo wird aus seinem engem Bezug zum Finale herausgelöst und dem Satz zugewandt. Dadurch ergibt sich zwischen dem Anfangsbereich und dem Finale im Sinne des gegenpoligen Bezugs eine Kontrastschärfung, ein schärfendes Gegenüber. Getrennt und auseinandergedrungen werden diese im Gegenpolverhältnis stehenden Teile durch den Adagio-Satz in die Luft. In dieser Position führt der langsame Satz jetzt gleichsam das Mittelfeld und erscheint in dieser Stellung durch sein aussergewöhnlich kontrastierendes Charakter so wohl zu den ersten beiden Sätzen wie auch zum Finale besonders herausgehoben und von selbständiger Qualität.

**Allergo assai vivace
Tenorsolo und Männerschor**
Froh, wie seine Sonne fliegen durch des Himmels prächtigen Plan
Ihr stürzt nieder, Millionen! Nur Angst du den Schöpfer, Welt!
Such ihm oben Sternenzelt
Über Sternen muss er wohnen.

Chor
Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
Wir beteten feuertrunken, Himmels- die Heiligum,
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor
Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
Wir beteten feuertrunken, Himmels- die Heiligum,
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Andante maestoso
Sied umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt
Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.

Adagio ma non troppo, molto divoto
Ihr stürzt nieder, Millionen! Anweist du den Schöpfer, Welt?
Such ihm oben Sternenzelt
Über Sternen muss er wohnen.

Allergo energico, sempre ben marcato
Chor
Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
Wir beteten feuertrunken, Himmels- die Heiligum,
Sied umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt
Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.

**Allergo ma non tanto
Soll und Chor**
Freude, Tochter aus Elysium, Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt;

Poco adagio
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Prestissimo Chor
Sied umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt
Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.

A diesem Punkt mussten Beethoven die Wichtigkeit und Bedeutung der Einleitung zum Choralis ins Bewusstsein treten. Bekanntlich hat er nach der Entscheidung für das Choralisbesetzung mit Beethovens die mit der Einleitung zu dem *Lied an die Freude* gehabt. Es kommt ihm bei dieser Entscheidung vor allem um eine Verbindungsmusik, die nicht nur die Menschen wieder leitet. Sie musste einersits den «Niveau-Unterschied zum Adagio festhalten, sollte dieses in seiner «Erhabtheit», wie Beethoven selbst im Satz schon im Rahmen seiner konzeptionellen Erwägungen kennzeichnet, einflussbar sein. Andererseits aber hat ihr, gerade durch die Zwischenstellung des Adagios, die Aufgabe zu, den Zusammenhang mit den beiden ersten Sätzen herzustellen, als deren Gegenpol das Finale begriffen werden sollte. Nach Beethovens eigener Note stellt die sogenannte «Schmerzhaftigkeit zum Beginn des Finales einen «verzweifelungsvollen Zustand» wieder her. Beethoven greift also auf den Eingangssatz zurück, Holt seine Stimmung- und Ausdruckscharaktere gemäss dem in der Gewandlung herein, um von da aus nun den Durchbruch zur Freude-ODE zu inszenieren. D. B.

Lit.: J. Schmidt-Görg, Textbuch zu Beethoven, 9. Sinfonie DGG 71 180.
D. Favre, L. van Beethoven, Sinfonie Nr. 9, Taschenpartitur mit Erläuterung, Goldmann/SO, Mainz 1979.

Text zum Schlusschor über Schillers Ode «An die Freude»

Rezitativ Bräutigam

O Sünden, nicht diese Ängste!
sondern lasst uns tadeln annehmen
und freudevollen.

Allergo assai Soll und Chor
Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
Wir beteten feuertrunken, Himmels- den Heiligum,
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.
Wem der grosse Wurf gelungen, ein Frauenthrone zu sein,
wer ein holdes Weib erungen, mache seinen loben ein!
Ja, wer auch nur eine Seele sennt an dem Erdenrund!
Und was er nicht gekonnt, der stelle weinend sich aus diesem Bund.
Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur;
wie Güter, alle Bösen folgen ihrer Rosenpur;
Küsse gab uns und Reben, ein Freud, gepflert im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott!

Werden Sie Gönner- oder Konzertmitglied des Aargauer Symphonie- orchesters

Gönner bezahlen einen Jahresbetrag von mindestens Fr. 50,- betreten feuertrunken, Himmels- den Heiligum.
Juristische Personen und erhalten dafür eine Anzahl Freisprechungen, die sie je dem beliebigen Konzert, das vom ASO veranstaltet wird, gegen Platzkarten entziehen können. Dazu werden sie im Generalprogramm der nächsten Saison aufgenommen unter der Rubrik «Gönner».

Konzertunterstützt zahlen mindestens Fr. 20,- und erhalten 6 Bonus zu Fr. 5,- die auf Quittbögen haben.

Anmeldungen beim Vereins- und Konzertsekretariat ASO: Regina Cysin-Kohler, Jubiläumsweg 15, 5030 Oberentfelden, Telefon 064 - 43 46 40.

Plätze: Fr. 25,-
Schüler und Studenten halber Preis

Aarau: Vorverkauf ab 8. September 1986, Verkehrsbüro, Bahnhofstrasse 20, Telefon 064 - 24 76 24

Windisch: Vorverkauf ab 8. September 1986, Aarg. Hypothek- und Handelsbank, Zürcherstrasse 26, Telefon 066 - 41 96 96

Brugg: Vorverkauf ab 4. September 1986, Papeterie Effingerhof AG, Telefon 066 - 41 98 86

Vorbestellte Billette werden 15 Std. vor Konzertbeginn weiterverkauft. Darum im Vorverkauf abholen!

Leitung Urs Vogelgin

Solisten Jane Mengedoh, Sopran
Clara Witz, Alt



Jane Mengedoh, gebürtig aus Seattle (USA), Studium: Seattle University in München, Barcelona, Madrid, Genfer Konservatorium, 1980/81 Ensemblemitglied des Stadttheaters Luzern, 1981/82 am Stadttheater in Gaißen, seit 1983 festes Mitglied im Grand Opéra. Am Grand Théâtre de Genève erste Zusammenarbeit mit Horst Sans, Sopranpartie in Fitzlers Oratorium Vom DULDSCHMER SEELE mit dem Wiener Philharmonikern unter seiner Leitung in Wien, November 1984 Debut mit Berliner Philharmonikern in Berlin in Regie von Pier Luigi Pizzi, unter Leitung von Horst Sans, Mit Metropolitan Orchestra Tokyo im Winter 1986 Tournee in Japan mit 15 Aufführungen von Beethovens Neunter; anschließend in Bamberg mit dem Bamberger Symphoniker, im März Leitchs MASCANZATO mit Orquesta Sinfonica de RIV in Madrid unter Leitung des General-Musikdirektors der Accademia di Santa Cecilia in Rom, Berta Torres, Sopran-Solo in Beethovens NEUNTER SINFONIE am Erdbebenkonzert der Internationalen Musikfestwochen Luzern sowie Konzerte in der Schweiz, Deutschland und Holland; im Dezember 1985/86 sang Jane Mengedoh die Titelrolle von SALOME in ihrer Heimatstadt Seattle. An der Römischen Oper war sie als «Cover» für Monserat Caballé von Massenet's HÉRODIADE engagiert und in Luzern: Söldnerdebut als «Leonore» in einer Neuproduktion von Beethovens FIDELIO

Clara Witz: Studium für Konzertgesang in der Schweiz, in Italien und Holland; intensive Konzerttätigkeit im In- und Ausland; so auch regelmässige Vorkonzerte am Radio France Paris, Engagements als am Festival de Marseille, Festival du Son, Paris, Festival estival de Paris, Festival de Musique de chambre de Paris, Festival de Sarlat, an der Philharmonie in Berlin, Accademia di Santa Cecilia, Rom, erste Internationalen Musikfestwochen in Luzern, Bachfest Schaffhausen (1985) unter namhaften Dirigenten, u.a. Claudio Abbado, Zubin Mehta, Claudio Abbado, Amadeus, Ferro, Lopez, Hovavt, Dooly, Andree, Da Fremant, Malgora Gadon, Bionardi, Patras, Sisti, Corti, Soudant, Janowski, 1993; Konzerte der Stadt Luzern, seit 1979 Debut in der Grand Opéra de Paris, seit 1983 als Sopran, Luzern, Plattenspielungen bei Musidiscque (CCSO Paris) (Grand Prix National du disque de l'Académie du disque français), Placido Domingo, Placido Domingo, ANTHON Paris, ABCS Paris, Das Repertoire von Jacques Offenbach, Richard Wagner, Kammermusik, Liederezele, zeitgenössische Vokalmusik.

Solisten Frieder Lang, Tenor Hans Som, Bass



Frieder Lang: in der Tradition des Dresdner Kreuzchores aufgewachsen, führte ihn sein Weg an die Musikhochschule und Universität Köln, wo er Schulumusik, Kirchenmusik, Orgel und Gesang studierte und im Orchester der Musikschule mitwirkte. Ausserdem beschäftigte er sich mit Germanistik und Musikwissenschaft; Als Preisrichter mehrere Wettbewerbe erhaltend er bald seine internationale Konzerttätigkeit, u.a. an den Festwochen von Luzern, München, Rio de Janeiro, Ansbach, Flämisch-Steinweg, wo er mit Sinfonien, Klavier, Holzer, Richter, Hilling u.a. musiziert hat. Dabei hat er sich als Konzertorganist und besonders als Liedersänger in Bachs Passionen einen Namen gemacht. Mit grossem Erfolg bei Liedersabenden in London, Genf, Düsseldorf, Köln, Bremen u.a. zeigt sich seine Liebe zum Liedschaffen. Ergänzend hierzu muss auch der langjährige Frieder Lang genannt werden. Als Lyrischer Tenor liegen ihm besonders die Partien Mozarts am Herzen, wie auch Fenton, Padovini, Harris v.a. (Gastspiele an den Opernhäusern in Hamburg, Köln, zuletzt als Ferrando in Bern). Dank seiner musikalischen Vielseitigkeit und Bläserkenntnis reicht sein Repertoire von der tiefen Musikgeschichte bis zum Schaffen zeitgenössischer Komponisten, wovon viele Ur- und Erstausführungen gewesen. Erst kürzlich gab er mit dem Concertum classicum ein Liedersabende mit Jürg Demus auf dem Programm. Seine letzten Bühnenerfolge waren der Graf Altmayer im «Bartler» von G. Rossini und «Tempto» in der Zerstörung von Mozart. Danach folgte sein erstes Auftreten an den Salzburger Festspielen.

Hans Som: Ausbildung zum Volksschullehrer, Gesangsunterricht an der allgemeinen Abteilung des Konservatoriums Winterthur. Auf Rat der Lehrerin Brudatstudium am Konservatorium und Musikhochschule Zürich. Abschluss durch Konzertstudium mit Auszeichnung. Konzerttätigkeit in der Schweiz, Konzepte in Deutschland, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Österreich und Belgien. Weiterbildung bei Herminie van der Helm in Bern und Erika Höliger in Rom, Paris, Erika Cavetti in Basel. Rundfunk- und Schallplattenaufnahme, insbesondere als Liedersänger an Konservatorium Zürich. Abteilungsleiter am Konservatorium Zürich.